

Farbenteppich unter freiem Himmel

Autor(en): **Walch, Christine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **86 (2008)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-723111>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Farbenteppich unter freiem Himmel

Weil sie vor allem als bequeme Problemlöser für schwierige Gartenstellen eingesetzt werden, vergisst man oft, dass es auch bei den Bodendeckern eine blühende Vielfalt gibt.

Mit ein bisschen Fantasie machen Sie aus den heikelsten Flächen die attraktivsten Blickfänge.

Von Christine Walch

In manchen Gärten frage ich mich schon, warum sich die Besitzer überhaupt die Mühe gemacht haben, Bodendecker zu pflanzen. So ziemlich alles, was sie damit verdrängen wollen aus ihrem Garten, egal, ob Löwenzahn, Giersch oder Winden, ist ein erfreulicherer Anblick als die monotonen Efeu-, Cotoneaster-, Kriechwacholder- oder Fingerkrautflächen. Sogar die an sich hübschen Erica oder Waldsteinia werden ziemlich langweilig, wenn sie sich ohne Unterbrechung meterweise dahinziehen.

Offenbar verführen Bodendecker zu einer schöpferischen Trägheit, der wir dieses Frühjahr energisch zu Leibe rücken wollen, und da fangen wir am besten mit einem klassischen Plan an. Stiefel und Jacke angezogen, Block und Bleistift in die Hand und ab in den Garten zur Bestandsaufnahme.

So, diese sonnenexponierte steile Rasenböschung, die so schwierig zu mähen ist, die ärgert uns schon lange. Dann die ganze Länge des Zauns beim Vorgarten, von Hunden und Katzen als Toilette strapaziert. Oder dort die kahlen, trockenen, dunklen Winkel unter den alten Eiben.

Mit dem Block wieder auf der Couch, nehmen wir jetzt den Pflanzenkatalog zur Hand und gehen ausnahmsweise wirklich systematisch vor, was bei Pflanzungen, um die man sich später nicht mehr kümmern will, dringend empfohlen ist.

Zuerst also die vollsonnige Böschung. Um ihr eine gewisse Struktur zu geben, würden sich überhängende oder flache Büsche gut eignen, die nicht aus der Schräge herausragen, sondern, mehr breit als hoch, dicht den Boden bedecken und doch blühende Akzente setzen. Ginster bietet sich da an (neben den bekannten gelb blühenden Sorten auch der üppig rosa



blühende Purpurginster), Zwergformen von Weiden (wie die *Salix hastata*, *Salix helvetica* oder *Salix repens nitida*) oder als hervorragender Herbstblüher der Buschklie (*Lespedeza thunbergii*) mit seinen fast meterlangen purpurfarbenen Blütenrispen.

Der Rest ist eigentlich ziemlich einfach: Mit verschiedenen Sorten Thymian, Majoran, Oregano haben wir alle Vorteile aufs Mal: Es duftet (nicht nur an der Böschung, auch gleich in der Suppe), blüht, die Insekten freuen sich, und wir müssen uns nie mehr um die Pflanzen kümmern. Wenn wir dazwischen noch kleine Inseln von Seifenkraut, Steinquendel (*Calamintha nepeta*), Nelken oder *Sedum* gestalten, wird aus einer nur unter Schweiss

Wann die Natur was spriessen lässt

Falls Sie sich vorgenommen haben, sich und der Umwelt zuliebe mehr saisonales Gemüse zu essen, finden Sie hier eine Liste, was bei uns wann geerntet oder gelagert wird:

Winterhalbjahr: Chicorée, Rosenkohl, Zuckerhut, Schwarzwurzel, Topinambur, Kürbis, Pastinaken

Sommerhalbjahr: Auberginen, Blumenkohl, Bohnen, Broccoli, Fenchel, Gurken, Kohlrabi, Lattich, grüne Salate, Mangold, Spinat

Ganzjährig: Kabis, Kartoffeln, Knollensellerie, Lauch, Nüssli-salat, Randen, Rüebli, Wirz, Zwiebeln

Nur im Sommer: Artischocken, Erbsen, Kefen, Peperoni, Tomaten, Zucchini. Spargel gibts bei uns nur um den Mai herum.



Bilder: Botanikfoto/Steffen Hauser, Botanikfoto/Hans-Roland Müller, E. Morell/Helga Lade

So kommt Farbe in den Garten: *Sedum telephium* und Traubenhyazinthe (Bild ganz links), Buschkllee (links) und Armenischer Storchnabel (oben).

und Mühe zu mähenden langweiligen Rasenböschung ein gut befestigter, vielfältiger vertikaler Gartenteil, für den wir bald keinen Finger mehr krumm zu machen brauchen.

Voraussetzung ist allerdings – wie bei allen neuen Anlagen – eine wirklich pingelige Vorbereitung mit minutiöser Unkrautverfolgung, bis der Boden geschlossen bedeckt ist.

Was den Vorgarten angeht, haben wir selber davon ja gar nicht so viel wie die Passanten, die an ihm vorübergehen. Trotzdem betrachten wir ihn mit einem gewissen Ehrgeiz als gärtnerische Visitenkarte, und auch wenn wir vom Einkaufen nach Hause kommen, wollen wir uns nicht länger mit dem trüben Anblick der drei Wacholder und fünf Besenheiden begnügen. Mit geringstem Aufwand können wir nämlich auch auf dem schmalen Streifen zwischen Gartenzaun und Eingangstür einen Augenschmaus gestalten. Das Einzige, worauf wir achten müssen, ist die Frage nach Sonne und Schatten.

Liegt der Vorgarten mehrheitlich in der Sonne, liegt die einfachste Lösung in einem Wort: Rosen. Die niederliegende, breitbuschige oder bogige, immerblühende Vielfalt bodendeckender Rosen ist immens. Sie sind inzwischen derart robust, dass wir – ausser alle paar Jahre

zurückschneiden – kaum mehr pflegerische Gedanken an sie verlieren müssen, sobald sie, so nach zwei bis drei Jahren, den Boden wirklich decken. Und das tun sie sozusagen mit Zähnen und Klauen, sogar Katzen und Hunde machen einen Bogen um diese ungastlichen Stachelwälle.

Wem die ihnen eigene Vielfalt noch nicht genügt, kann Lavendel in Gruppen dazwischensetzen, ein bewährter Rosenbegleiter, der nicht nur Schädlinge vertreibt (bei den heutigen Bodendeckerrosen praktisch nicht mehr nötig), sondern auch optisch eine sehr befriedigende Ergänzung ist.

Wenn der Schatten vorherrscht, sieht man in den letzten Jahren immer häufiger kompakte, kurz gehaltene Buchsflächen. Diese einfältige Mode hat bereits üble Auswirkungen: Durch die rasant gestiegene Nachfrage wird Buchs aus aller Welt zusammengekauft und werden kaum zu bekämpfende Krankheiten mitimportiert. Die Blätter und Zweige werden braun und fallen ab – auch schon ältere Pflanzen werden angesteckt.

Mit einem Federbuschstrauch (*Fothergilla*), einer flacheren Schneeball- oder Ligustersorte, der anspruchslosen und bildhübschen Traubenspiere (*Neillia sinensis*) und natürlich mit diversen Hortensien können wir den schattigsten Vorgarten aufblühen lassen. Zwischen diese Strukturelemente setzen wir dann all die bodendeckenden Schattenstauden wie Frauenmänteli, Christrosen, Storchnabel, Veilchen, Maiglöckchen, Walderdbeeren, Elfenblumen, Kaukasusvergissmeinnicht und... und...und... Die meisten Schattenblüher kommen sogar in der Trockenheit unter Nadelbäumen zurecht.

Der Bodendecker mit den grössten kreativen Möglichkeiten – egal, ob sonnig oder schattig, feuchter oder trockener, sandiger oder lehmiger Boden – ist allerdings das Wasser. Ob als formales, lang gestrecktes Becken (entlang dem Zaun am Vorgarten!) mit Kiesgrund und einzelnen Iris- oder Kalmuskübeln oder als organisch geschwungene Fläche voll Vergissmeinnicht und Dotterblumen – man kann Wasser als Gestaltungselement gar nicht überschätzen. Es hat nur einen einzigen, leider aber gewichtigen Nachteil: Die Anlage in bodendeckenden Ausmassen ist teuer. Dafür ist der ästhetische Gewinn unbezahlbar, und die Folgekosten oder -arbeiten sind vernachlässigbar.

In der nächsten Zeitlupe wird es ganz geheimnisvoll: Wir legen uns einen veritablen Hexengarten an, um in wenigen Wochen für die Walpurgisnacht gerüstet zu sein.